

Telegramme des italienischen Königs und des Duce.

Ganz Italien steht im Zeichen der Empörung über das Nordverbrechen in München. Der König und Kaiser und Mussolini haben in Telegrammen an den Führer ihrem tiefsten Missfallen Ausdruck gegeben. Die italienische Presse stellt das Attentat völlig in den Vordergrund. Alle Zeitungen sprechen dem Führer ihre Wünsche aus und verbinden damit aufrichtiges Beileid für die Opfer. Der italienische Rundfunk gab Einzelheiten über das Attentat und stellte fest, daß alle Anzeichen davon deuteten, daß es sich hier um eine wohl vorbereitete Aktion des berüchtigten englischen Secret Service handelt. Die italienische Öffentlichkeit sucht die Ansätze zu dem Attentat nur in England und verweist darauf, daß die britische Regierung schon immer die Vernichtung Adolf Hitlers gefordert hat.

Englands Verbrenner-Methoden müssen beseitigt werden

Der slowakische Propagandadurch zum Münchener Verbrechen. Die Nachricht von dem verbrecherischen Anschlag in München hat in allen Kreisen der slowakischen Bevölkerung und vor allem bei den Volksdeutschen starke Empörung ausgelöst. Mit Genugtuung wird darüber hinaus berichtet, daß eine weise und gerechte Verteilung des Lebens Adolf Hitlers verhindern und ihm damit in den Herzen aller Deutschen noch nie als von Gott gesandter Führer seines Volkes veranlaßt. In diesem Sinne nahm der Oberbefehlshaber der Hinterlande und Propagandadurch Sano Mach in einer dem Slowakischen Reichbüro abgegebenen Erklärung zu dem Attentat von München Stellung.

Die ganze Slowakei, so betonte er n. a., sei über dieses geradezu nach kolonialen Methoden durchausführten Verbrechen erbittert. Diese Methoden, die in den britischen Kolonien und gegen die Freiheit angewendet werden seien, müssen ein für allemal beseitigt werden. In diesem Sinne gewinne die gegenwärtige Auslandserwerbung wiederum dem deutschen Volk und seinen Segnern eine neue Bedeutung.

Das slowakische Volk gebe seinem Schmerz über den Tod des alten Parteikämpfers Ausdruck und verurteile den ruchlosen Anschlag um so mehr, als er gerade an dem Tag erfolgte, an dem das deutsche Volk in Trauer seiner Freiheitshelden gedachte. Aber jeder Opferkrieg trage zur Stärkung der Nation bei, und so würden auch diese Toten weiterleben und die Kraft der ganzen Nation verstetzen.

Belgien erwartet schwere Folgen

Der Sonderberichterstatter der belgischen Agentur Belgia stellte am Donnerstagabend fest, daß der Münchener Anschlag sicherlich vom politischen Standpunkt aus betrachtet, sehr schwere Folgen haben werde. Man könne erwarten, daß dieses Verbrechen in Deutschland eine erhöhte Einigkeit und Entschlußkraft auslösen werde und daß sich die Auswirkungen nicht nur im Innern, sondern auch gegenüber dem feindlichen Ausland spürbar machen würden.

Unversöhnlicher Kampf gegen England

Die schwedische Presse steht am Donnerstag noch wie vor unter dem Eindruck des verbrecherischen Anschlags in München. Unter riesigen Schlagzeilen verzerrten die Blätter jedes einzelnen Wording und haben übereinstimmend die angebogene Erbitterung und Erregung hervor, die das ganze deutsche Volk bei der Nachricht von dem Anschlag auf das Leben des Führers ergripen hat. „Viva Tagblatt Alabanda“ betont besonders, daß diese Erbitterung vor allem in den Arbeitervierteln Berlins zum Ausdruck gekommen sei. Nach ihnen bin können das Münchener Attentat das Signal für einen unversöhnlichen Kampf gegen England werden.

Holland: Attentat in Richtung England gesucht

Die holländischen Abendzeitungen bringen eingeschäfte Berichte über die Unruhe in München und bedenken die schwerwiegenden Folgen hervor, die dieser Anschlag auf die weitere Entwicklung der europäischen Dinge haben könnte. Man könne völlig bestreiten, daß in Deutschland die tiefe Entrüstung über dieses Attentat bereiche. Es sei auch völlig zu verneinen, daß die Attentäter dieses Anschlags in Richtung England gesucht werden. Der überdeutliche britische Geheimdienst werde bereits genannt.

Berlin in heller Empörung

Das Engeland-Lied auf dem Wilhelmplatz

Wie in ganz Deutschland hat auch in der Reichshauptstadt das ruchlose Attentat auf das Leben des Führers und seiner Getreuen im Münchener Bürgerbräukeller die helle Empörung ausgelöst.

Gegen 1 Uhr mittags hatten sich viele hundert Berliner auf dem Wilhelmplatz eingefunden, Frauen und Männer, die gerade Mittagspause hatten, Hitlerjungen und Mädel vom WDM, Soldaten standen neben dem SA-Mann und dem Politischen Leiter. Sie alle brachten durch endlose Heil-Müsse ihre Freude über die wundersame Grettung des Führers zum Ausdruck.

Nach zehntausend Sprechstören, durch die die Bevölkerung den Führer zu sehen wünschte, sang spontan das Engeland-Lied auf. Dieses Lied und die empörten Aderer für England sind ein Beweis dafür, daß das deutsche Volk sehr genau weiß, wer der Feind Deutschlands ist, der das deutsche Volk zum zweitenmal ins Elend stößen will. Wie ein Schwur zu unüberwindlicher Treue für Führer und Reich sang das Deutschlandlied und das Lied Horst Wessels über den Platz.

7 Tote, 63 Verletzte

Die Namen der Opfer

Bei dem ruchlosen Anschlag im Bürgerbräukeller sind, wie nunmehr amtlich festgestellt wird, sieben Todesopfer zu beklagen. Die Namen der Toten sind:

1. Kaiser, Michael, Wilhelm, geboren am 21. Januar 1889, Wohnort Solln bei München.
2. Lutz, Franz, geboren am 12. Oktober 1886, Wohnort München.
3. Kasserger, Emil, geboren 3. März 1885, Wohnort München.
4. Schäfer, Eugen, geboren 17. Oktober 1907, Wohnort München.
5. Weber, Wilhelm, geboren 20. August 1902, Wohnort München.
6. Seindl, Leonhard, geboren 2. November 1882, Wohnort München-Daglfing.
7. Henle, Maria, geboren 24. Dezember 1909, Wohnort München-Daglfing.

Die Zahl der Verletzten beträgt 63.

Finnische Abordnung ernannt im Kreml

Die Begegnung der finnischen Abordnung mit Stalin und Molotow am Donnerstag dauerte wieder mehr als eine Stunde. Über ihren Verlauf wird völliges Schweigen bewahrt.

Tag des Glaubens

München im Zeichen des 9. November, Hej an den Gräbern der 16 Blutopfer

Wieder, wie alljährlich, stand die Hauptstadt der Bewegung am 9. November im Zeichen des Gedenkens der ersten Blutzeugen. Doch der diesjährige Gedenktag trug ein anderes Gesicht. Die Marschierer von 1923, die damals noch als Kämpfer des Weltkrieges an dem Führer standen, stehen heute Seite an Seite mit den Soldaten der deutschen Wehrmacht zum größten Teil wieder an der Front, und der Führer selbst könnte nicht am Sarge der 16 Toten weinen, die dringende Staatsgeschäfte ihn in Anspruch nehmen. Nur der Flaggensturm der Stadt kündete äußerlich den Weltkrieg, der in diesem Jahre, dem Gebot des Krieges entsprechend, ein Arbeitsntag war.

Aber auch Stimmungsmäßig bot dieser 9. November in München ein anderes Bild. Die Hunderttausende erfüllten die Ereignisse und die tiefe Abschätzung über das ruchlose Attentat auf den Führer. In die Erbitterung mischt sich die Trauer um die aufrichtigen Kämpfer Adolf Hitlers, die in der Stunde des großen Erlebens, in der sie mit ihrem Führer wie alljährlich an der Geburtsstätte des Nationalsozialismus zusammen sein durften, dem gemeinsamen Verbrechen zum Opfer fielen. Nur die tief innere Genugtuung und der heile Dank dafür, daß der Führer dies Auftrag entgangen ist und seinem Volk und seinem Werke erhalten blieb, ist ein Trost.

Zu den schrecklichen Blutzeugen, die an der Feldherrnhalle für den Glauben an ein neues, großes Deutschland starben, sind nun weitere getreten aus den Reihen der verschworenen Gemeinschaft Adolf Hitlers. Das sie gefunden sind an der heiligsten Stätte, das erscheint der Hauptstadt der Bewegung eine neue Verpflichtung, nun noch enger zusammenzurücken, den Kameraden fester zu binden und nun den Kampf mit aller Kraft zu führen, der dem deutschen Volke aufgezwungen worden ist, und dessen bitterer Ernst das ruchlose Verbrechen im Bürgerbräukeller widerspiegelt.

Totengedenken am Mahnmal der Bewegung

Um die Mittagsstunde rückten mit klängendem Spiel die braunen und schwarzen Kolonnen an. Dumpt dröhnen die Lautsprecherstromen der SS. Doch geschlossen tritt die bunte Jugend zum Gedenken an die Blutzeugen des 9. November an.

Vor dem Mahnmal in der Feldherrnhalle, an der historischen Stätte des Blutopfers der ersten 16 Kriegskämpfer, haben Abordnungen der SA und SS, des NSKK und NSDAP, der Politischen Leiter, der SS und des Reichsarbeitsdienstes in Stärke von je 100 Mann mit ihren Fahnen und Standarden Aufstellung genommen. Ernst, harig und verschlossen sind die Gesichter der Männer. Das frohe Lachen der Jugend ist verfunkt. In diesem Schweigen verharzt auch die Bevölkerung Münchens, die in dichten Reihen den Schauplatz des Totengedenkens umjämt. Denn in allen gittert die Erregung nach, die die Schreckschläge in dieser Nacht über München drohte.

12.30 Uhr: Wieder weisen die Leiter der Theatralischen Schießstätten Minuten des 9. November 1923. Ehrenholt der SS-Posten im siedenden Nost am Mahnmal die Ehrenwache.

Kommunistisch! Auf dem Odeonsplatz läuft der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor, begleitet von Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, dem stellvertretenden Kommandierenden General des VII. Armeekorps und Besitzhaber im Wehrkreis VII. General der Flieger Wachenfeld, dem Kommandeur im Luftgau VII, Generalmajor Benetti, und dem höheren SS- und Polizeihaberen Kreidern von Eberstein.

Als dumpe Dröhnen tönden 16 Schüsse einer Ehrenbatterie der Wehrmacht, das vor 16 Jahren 16 Männer ihr Leben für Deutschland gaben. Während dann verhalten die Weise vom guten Kameraden über den Platz klirrt, legt der Stellvertreter des Führers den Kranz des Führers, legt General der Flieger Wachenfeld den Kranz der großdeutschen Wehrmacht nieder.

Auf den Platz haben die Männer und Frauen die Hand zum Gruß erhoben. Als den Kameraden der Ehrenabordnungen gedenken sie in dieser Minnie der ersten Blutzeugen des 9. November, mit Ihnen der Toten des Weltkrieges, des Gefallenen der Bewegung und des Weltkrieges, in dem Großdeutschland jetzt sein Lebenrecht gegen feindliche Aggression zu verteidigen hat.

Der Wehrkampf auf dem Königlichen Platz

Zur gleichen Stunde, wo in den Vorjahren der Wehrkampf vor der Engländer Wache den Markt des Sieges beendete und der Gauleiter des Traditionsganges die ersten Toten zum letzten Appell aufstelte, zur selben Stunde ist auch in diesem Jahr der Königliche Platz wieder die Stätte der heldenreichen der Partei, der Feier, die dem Gedenken an Opfer und Sieg der jungen Bewegung gilt.

Eine besinnliche Stimmung liegt über dem weiten Platz. Hell leuchtet der weiße Stein der Ehrentempel, leuchten die vielen Fenster der Bauten der Bewegung. Über den Säulen der 16 Blutzeugen lohen die Opferstufen. Hoch über dem monumentalen Platz stattern von riesigen Massen die Prunktänzer der Partei. Vor den erzählerischen Säulen stehen SS-Männer, Blutordensträger. Sie tragen die Kränze des Führers.

Das Gesicht auf die Ehrentempel gerichtet, sind in mächtigem Blasen die Formationen der Partei angezettet: die gesamte Hitler-Jugend der Hauptstadt der Bewegung, Ehrenabordnungen der SA, des NSKK, der Politischen Leiter und der SS.

In der Armee Horst Wessels

Den breiten Mittelgang säumen in langen Reihen die Marschierer von 1923, an ihrer Spitze Julius Streicher, Christian Weber, Ulrich Graf. Sie stehen hinter der Münzahne. In den Gedächtnissen dieser Männer steht noch das mundersame Erlebnis geschrieben, das ihnen der Führer den Abend vorher durch sein Verstellen in ihrem Kreis geschenkt hat, steht aber auch der Ernst und die Erfreulichkeit, die Empörung und der Ingrimm über den ruchlosen Anschlag, der den Führer gegolten und Kameraden aus ihrer Nähe zur Armee Horst Wessels abberufen hat.

Der eine oder andere der alten Kämpfer trägt einen weißen Band — das Zeichen dafür, daß auch er dem verbrecherischen Anschlag des Vorabends nur durch ein Wunder entronnen ist.

Die gleiche Stimmung, die diese Kampfschwestern des Führers erfüllt, beseelt die vielen Tausende, die in der Mitte des Platzes stehen, beseilt die Zehntausende, die aus allen Schichten und Kreisen der Bevölkerung an den Längsseiten der Kundgebungsstätte dem Wehrkampf bewohnen.

Es geht um 13 Uhr. Die Führerstaffe der Partei begibt sich vom Brauhaus zum Königlichen Platz. In der ersten Reihe erkennen wir Schwarz, von Epp, Friedl, Hierl, von Schirach.

13 Uhr: Ein Kommando hält über den Platz. Wie aus Erz gegossen stehen die Massen. Der Stellvertreter des Führers ist eingetroffen. Mit ihm sind der Gauleiter Adolf

Wagner und die Generale von Wachenfeld und Benetti gekommen. Rudolf Heß grüßt die Blutsahne und begibt sich dann zu den Ehrentempeln.

Kräuze der Treue und des Dankes

Nun steht er zwischen den Särgen der toten Kameraden und deckt ihre Abdecken mit den Kränzen des Führers. Von den roten Wänden leuchten in goldenen Buchstaben sein Name, Sarg für Sarg ruht seit den Kränzen der Treue und des Dankes. Schallend wird die Trommeln. Der Musikklang spielt die Vergeltung. Der ganze Platz verharzt in Anwach.

Von höchster Bindungslust ist der Augenblick. Mit erhobener Rechten stehen die alten Mitstreiter Adolf Hitlers um die Tempel und begleiten im Geist den Stellvertreter des Führers von Sarg zu Sarg.

Dann geht Rudolf Heß zu den Hinterbliebenen der Opfer vom 9. November 1923. Jeden einzelnen grüßt er mit Handklopfen. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied singen zum Himmel und beenden würdig den Wehrkampf.

Und dann geht ein Wallfahrt an zu den Ehrentempeln, zu den Särgen mit dem frischen Lorbeer und den leuchtenden Christusarmen des Führers.

Von 1 bis 3 erlogen

Das Außenministerium leugnet die schändliche Behandlung der deutschen Konsulatsangehörigen in Glasgow ab.

Am 5. November 1939 brandmarkte die deutsche Presse den Völkerrechtsbruch, den die britische Regierung durch Verhaftung deutscher Konsulatsbeamter und -angestellter in Glasgow. 10.000 vor der Kriegserklärung Großbritanniens an Deutschland beginnt. Der deutschen Darstellung liegen die einwandfreien Aussagen des damals das deutsche Konsulat leitenden Konsuls Liebold, seiner Sekretärin, Bräutlein Wagner, sowie des Konsulatschefs Apfelstädt zugrunde. Wie nicht anders zu erwarten, hat das englische Außenministerium genau seiner bisherigen Tradition auch auf diese schweren Anklagen wiederum nur ein logisches Denken als Antwort gefunden.

So wird aus London amtlich demonstriert — und damit amtlich gelogen — daß drei Nazis, von denen bedauert wurde, daß sie Konsulatsbeamte seien, in einem britischen Konsulat schlecht behandelt worden wären. Drei Männer und eine Frau, die als aktive Mitglieder der Nazi-Partei bekannt gewesen waren, seien in Gewahrsam genommen worden. Es sei der britischen Regierung unbekannt gewesen, daß sie Beamte des Konsulats waren. (1) Auch seien sie keineswegs während der Haft schlecht behandelt worden. Am Gegenteil, man hätte jede art modische Rücksicht auf sie während der Zeit ihrer Verhaftung genommen. Schließlich wären von deutscher Seite Vorlesungen erhoben worden, daß die drei „Konsularstatus“ besäßen. Daraufhin hätte die britische Regierung die Angeklagten untersucht und, obwohl der deutsche Standpunkt nicht anerkannt wurde, hätte man die Deutschen auf freiem Fuß gelassen, und sie seien nun nach Deutschland zurückgekehrt.

Am Donnerstag von deutscher Seite erhobenen eingehend begründeten Anklagewörtern wird Ledermann sofort erlassen, daß dieses britische Ärgernis aus durchdringlichen Gründen bewußt an allen wesentlichen Anklagewürken vorbeigeschaut. Dass es aber auch inhaltlich von 1 bis 3 erlogen ist, wird nachstehend klar unter Beweis gestellt.

1. Von den drei in Frage kommenden Konsulatsbeamten gehören zwei überhaupt nicht der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als Mitglieder an.

2. Die englische Behandlung, daß es der britischen Regierung unbekannt gewesen sei, daß es sie bei den Deutschen um Konsulatsbeamte handele, erwies sich schon deshalb als erstaunlich und erlogen, weil Liebold in seiner Dienstzeit als leitender deutscher Konsul der englischen Regierung wohl bekannt war und die drei benannten auch aus ihrer Amtszeit heraus im Konsulat selbst verhaftet wurden.

Beginn die Verhaftung im Konsulat selbst hat außerdem Herr Liebold unverzüglich unter dem Hinweis auf das Völkerrechtsbrüche dieser Mahnrede protestiert und diesen Prozeß bei seiner Einsicht in den Polizeiabschnitt gemacht, dem ihm persönlich bekannte Polizeipräsidenten Mr. Silcox und dem Vicepolizeipräsidenten Mr. Barnard wiederholte. Bräutlein Wagner lebt seit über acht Jahren in Glasgow und ist insgesamt als Konsulatsangehöriger seit Jahren bekannt.

3. Am dritten Tage nach der Inhaftierung der deutschen Konsulatsbeamten erschien der Schweizer Konsul in Glasgow, um von Herrn Liebold das deutsche Konsulat zu übernehmen. Herr Liebold lehrte die Übergabe mit der Begründung ab, daß er ein Strafanwalt behandelt werde, seiner sämtlichen Sachen beraubt worden sei und in diesem Zustand nichts zu übergeben habe. Er hat bei dieser Gelegenheit von dem Schweizer Konsul ausdrücklich gefordert, der Schweizer Bundesregierung von den gesetzwidrigen und unverhältnismäßigen Verhandlungen deutscher Konsulatsbeamter durch die britische Regierung umgehend Mitteilung zu machen, damit die Reichsregierung auf diesem Weg von dem unerhörten Völkerrechtsbrüchen Verboten der Engländer unterrichtet wird.

4. Vor schon die Tatsache der Inhaftierung ein Völkerrechtsbruch, so zeigt die den verhafteten deutschen Konsulatsbeamten aufgeworfene Behandlung von einer Riedrigkeit der Gesinnung seitens der Diplomatie nicht aufzuweisen, wie sie bisher die Gesinnung der Diplomaten nicht aufzuweisen hat. Bekanntlich wurden die drei Verhafteten in dem berüchtigten Strafgericht „Barlinie“ in Einzelzellen eingesperrt und wie Schwerverbrecher behandelt.

Dies ist der wahre, amtlich festgestellte Sachverhalt, der weder durch Dementis noch durch Lügen aus der Welt geschafft werden kann.

Aus unserer Heimat

(Nachricht der Polizeiberichte, auch ausländische verdeckt.)

Wilsdruff, am 10. November 1939.

Spruch des Tages

Was auch immer dem einzelnen Deutschen in den nächsten Monaten oder Jahren an schwerem Leid befallen sein mag, es wird leicht sein im Bewußtsein der unlässbaren Gemeinschaft, die unser ganzes großes Volk umschließt und umfaßt.

Adolf Hitler in Danzig am 19. September 1939.

Zubilden und Gedenkstage

11. November:

1821: Der Dichter Goethe in Weimar geboren. — 1852: Der österreichisch-ungarische Generaloberst Franz Graf Conrad von Hötzendorf in Perchtoldsdorf bei Wien geboren. — 1884: Der Zoologe und Reisende Alfred Brehm in Reinhardswald gestorben. — 1923:

Unser Kampf und unser Ziel!

Schluss der Führerrede aus dem Bürgerbräuseller in München.

Und dem steht nun unser Kampf gegenüber. Dieser Kampf ist unser ewig gleichbleibender nationalsozialistischer Kampf für die Aufrichtung einer gesunden, starken Volksgemeinschaft, für die Überwindung und Beseitigung der Schäden in dieser Gemeinschaft und für die Sicherung dieser Gemeinschaft der anderen Welt gegenüber. Dies ist das Ziel: Wie kämpfen für die Sicherheit unseres Volkes, für unseren Lebensraum, in den wir uns nicht von anderen hineinreden lassen!

Wenn man nun in England erklärt, daß dieser Kampf der zweite Römische Krieg sei, so sieht in der Geschichte nur noch nicht sehr, wer in diesem Fall Rom und wer Karthago sein wird. (Zubelnder Beifall, der sich zu einer großartigen Kundgebung heigt, antwortet dem Führer.) Am ersten war jedenfalls England nicht Rom, denn im ersten Römischen Krieg schon hat wirklich Rom gezeigt; im ersten Weltkrieg aber hat nicht England besiegt, sondern andere waren die Sieger. Und im zweiten — das kann ich Ihnen versichern! — wird England erst reich in der Sieger sein! (Ein Oran von Jubel und Begeisterung bricht los. Die alten Kämpfer der Bewegung springen von ihren Sitzen auf, die Arme liegen empor, eine Ovation unvorstellbaren Ausmaßes brandet zum Führer empor.) Diesmal tritt dem England des Weltkrieges

ein anderes Deutschland

entgegen; das werden sie wohl in absehbarer Zeit schon erkennen können. (Der Sturm des begeisterten Beifalls erhebt sich aus neuem und zeigt sich zu einer hinreichenden Kundgebung nebstem Beifall und leiser Siegeszwerchla.)

Ein Deutschland, das von einem unabdingbaren Willen erfüllt ist, und das aus die Münden britischer Phrasendreicher (Heiterkeit) mit Gelächter reagiert. Denn wenn heute ein Engländer kommt und sagt: Wir kämpfen für die Freiheit der Welt, wir kämpfen für die Demokratie, wir kämpfen für die Kultur, wir kämpfen für die Industrialisierung, wir kämpfen für die Gerechtigkeit usw. — dann löst das in Deutschland nur ein schallendes Gelächter aus. (Wieder durchsetzt den Saal brausender Beifall.)

Außerdem lebt ja noch die Generation, die die „Austlichkeit“ solcher britischer Kriegszielvorlegungen einst persönlich kennengelernt hat. Und wenn wir sie nicht nichts dazugelernt hätten, so haben wir doch auf alle Fälle auch nichts vergessen! Aber wir haben nicht nur nichts vergessen, sondern wir haben auch dazugelernt. (Unablässig begleitet tosender Beifall die Rede des Führers.)

Jeder britische Ballon aber, der über unsere Linien herüberfliegt und hier ein paar mehr oder weniger geistreiche Feuilletons verbreitet, beweist es uns, daß in dieser anderen Welt seit 20 Jahren alles stillgestanden ist. Jedes Echo aus Deutschland möchte ihnen aber beweisen, daß hier eine Bewegung stattgefunden hat, von ungeheuerem Ausmaß, von ungeheurer Kraft und Wissamkeit.

Wir werden in der Sprache reden, die sie verstehen

England will nicht den Frieden! Wir haben das gestern wieder gehört. Schon in meiner Reichstagssrede habe ich erklärt, daß ich persönlich nichts mehr dazu zu sagen hätte. Das weitere werden wir mit den Engländern in der Sprache reden, die sie allein wahrscheinlich noch verstehen werden! (Langehender Beifall.)

So tut uns leid, daß sich Frankreich in den Dienst dieser britischen Kriegsheze stellt und seinen Weg mit dem Englands verband.

Was Deutschland betrifft, so haben wir niemals Angst gehabt vor einer Front. Wir haben einst zwei Fronten erfolgreich verteidigt. Wir haben jetzt nur mehr eine Front, und wir werden an dieser Front erfolgreich befehlen, davon kann man überzeugt sein! (Wieder durchsetzt brausender Jubel den Saal.)

Sie haben es nicht als einen Erfolg der deutschen Politik, sondern als einen Erfolg der Vernunft angesehen, daß es uns gelungen ist, mit England zu einer Verhandlung zu kommen. Einmal haben diese beiden Völker sich bis zum Weißblatt vereinigt. Rennes vor Ihnen hatte davon einen Gewinn.

Wir sind überzeugt, den Herren in London und in Paris dienen Gefallen ein zweites Mal nicht mehr zu erweisen! (Langanhaltende Zustimmung.)

So sehen wir jetzt in einer großen Wendezzeit. Was dem Kampf in einst der Nationalsozialismus entstanden. Soldaten sind wir damals angefeindet. Ein großer Teil hat heute wieder den grauen Rock angezogen. Aber auch die anderen sind Soldaten geblieben. Deutschland hat sich durch und durch verwandelt. So, wie das Preußen vom Jahre 1813, 1814 nicht verglichen werden konnte mit dem Preußen von 1900, so kann das Deutschland von 1939, 1940, 1941 oder 1942 nicht mehr verglichen werden mit dem Deutschland von 1914, 1915, 1917 oder 1918.

Was es damals geben konnte, ist in der Zukunft unmöglich!

Wir werden, dafür bürgt vor allem die Partei, dass sie sorgen, daß Erinnerungen, wie wir sie im Weltkrieg leider erleben müssen, nicht mehr in Deutschland auftreten können, wir sind — meine nationalsozialistischen Kämpfer — mit dem einst fertig geworden, als wir noch als eine lächerliche kleine Minorität in Deutschland kämpften. Damals hatten wir nur unseres Glauben. Wir haben diese Erinnerungen trotzdem niedergezwungen und besiegt. Heute aber haben wir außerdem noch die Macht! (Zubelnder Beifall.)

Unser Wille ist genau so unbewegsam im Kampf nach außen, wie er einst unbewegsam war im Kampf um diese Macht im Innern. So wie ich Ihnen damals immer sagte: alles ist denkbar, nur eines nicht, daß wir kapitulieren, so kann ich das als Nationalsozialist auch heute nur der Welt gegenüber wiederholen:

Alles ist denkbar, eine deutsche Kapitulation niemals!

Wenn man mir darauf erklärt, „dann wird der Krieg drei Jahre dauern“ — so antworte ich: wie lange

er dauert, spielt keine Rolle, kapitulieren wird Deutschland niemals, jetzt nicht und in aller Zukunft nicht!“ (Ein ungeheuerer Jubelsturm folgt aus den Worten des Führers, der sich abermals zu einer großartigen Huldigung für den Führer steigert, die minutenlang anhält.)

Man sagt mir, England hat sich auf einen dreijährigen Krieg vorbereitet. Ich habe am Tage der britischen Kriegserklärung dem Feldmarschall den Befehl gegeben, sofort die geheimen Vorbereitungen zunächst auf die Dauer von fünf Jahren zuzutreffen. Der Beifall erneuert sich und schwächt immer mehr an, nicht weil ich glaube, daß dieser Krieg fünf Jahre dauert, sondern weil wir auch in fünf Jahren niemals kapitulieren würden, und zwar um seinen Preis der Welt! (Der Beifall steigt sich zu einem tosenden Orkan äußerster Entschlossenheit.)

Ein Führer, ein Wille!

Wir werden diesen Herrn zeigen, was die Kraft eines 80-Millionen-Volkes vermag, unter einer Führung, mit einem Willen zusammengefügt zu einer Gemeinschaft. Und hier wird die Partei in Erinnerung an die eisernen Toten erst recht ihre arche Mission erfüllen müssen. Sie wird die Erzählerin dieses Willens, der Geschlossenheit, der Einheit und damit unserer deutschen Volksgemeinschaft sein. Was immer auch im einzelnen uns an Opfern zugemutet wird, das wird vergeben und ist belanglos. Entscheidend ist und bleibt nur der Sieg!

Wir werden dank unserer Vorbereitungen diesen Kampf unter viel leichteren Bedingungen führen, als im Jahre 1914. Damals taumelte Deutschland blind in diesen Kampf hinein. Wir aber haben heute seit vielen Jahren die Nation feinfühlig, aber allem auch wirtschaftlich gerüstet. Wir haben durch unsere großen Planungen vorgesorgt, daß nicht im ersten Kriegsjahr vernünftiger oder gewünschter und kostbares Gut vernichtet wird, sondern daß vom Tage der Kriegserklärung an sofort jede Rationalisierung eintritt, die nun mehr alle Voraussetzungen auf längste Zeitspannen stellt.

Es kann nur einen Siegen, und das sind wir.

Wir haben aber auch auf allen anderen Gebieten unsere deutschen Möglichkeiten auf das Neueste entwickelt, so daß ich Ihnen heute nur die Versicherung geben kann:

Sie werden uns weder militärisch noch wirtschaftlich auch nur im geringsten niedergeschlagen können. Es kann hier nur einer Siegen, und das sind wir! (Fast ununterbrochen folgen sich die hinreichenden Kundgebungen des Beifalls und die tosenden Heilsrufe der begeisterten Parteigenossen.)

Dass das Herr Churchill nicht glaubt, rechne ich seinem Alter zugute. Auch andere haben das nicht geglaubt. Unsere volksfreudigen Gegner waren niemals in diesen Krieg gezogen, wenn man sie nicht von englischer Seite hineingezogen hätte. England hat ihnen den Rücken gekehrt und sie aufgeputscht und aufgehetzt. Der Kriegsverlauf hat vielleicht zum ersten Male gezeigt, welches militärische Instrument sich unterdessen das neue Deutsche Reich geschmiedet hat. Es war nicht so, meine Volksgenossen, daß etwa der Pole siege gewesen wäre, daß er vielleicht nur gelungen wäre — so war es nicht. Er hat sich an vielen Stellen sehr tapfer geschlagen. Trotzdem ist ein Staat mit über 35 Millionen Menschen, mit rund 50 Divisionen, ein Staat, der einen durchschnittlichen Kriegsverlust jährlich von nahezu 300 000 befand gegenüber nur jährlich 120 000 französischen Rekruten pro Jahr, — trotzdem ist dieser Staat in Lage und Schreie zehn Tagen militärisch geschlagen, in 18 Tagen vernichtet und in 30 Tagen zur totalen Kapitulation gezwungen worden! (Wieder durchsetzt der Beifall.)

Wir sind uns dabei aber auch bewußt, wie sehr die Verteilung uns geholfen hat. Sie hat unsere Pläne richtig gestalten lassen, und sie hat ihre Durchführung sicher gegeben. Ohnedem hätte dieses Werk in dieser Zeit nicht gelingen können. Wir sind daher des Glaubens, daß die Verteilung das, was geschah, so gewollt hat! Genau so, wie ich Ihnen früher oft erklärte, daß die Niederlage des Jahres 1918 verdient war, für uns verdient, weil wir nicht die großen Siege richtig und würdig zu bewahren vermochten. Diesen Vorwurf soll man uns in der Zukunft nun nicht mehr machen.

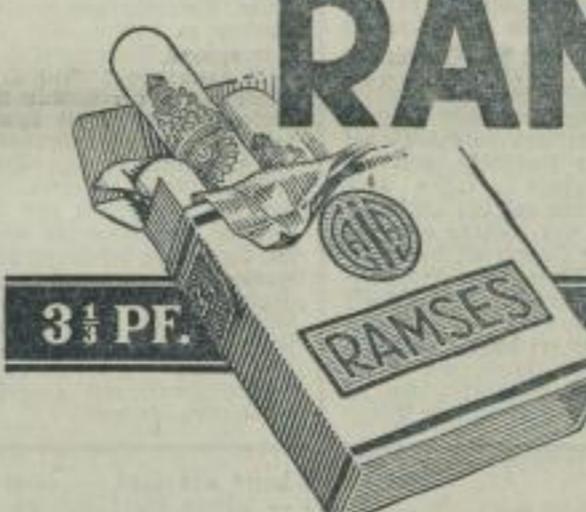
In dieser Dankbarkeit verdeutlichen wir uns vor allen unseren Helden, unseren tapferen Soldaten, (die Versammelten erheben sich von ihren Sitzen) unseren toten Kameraden und den Verwundeten.

Sie haben durch ihr Opfer mitgedlossen, daß der erste Feind, der diesen Krieg zur Wirklichkeit werden ließ, in kaum 30 Tagen überwunden wurde. Es möge sich jeder Deutsche dessen bewußt sein, daß das Opfer dieser Männer genau so viel wert war,



*Ein guter Rat:
ein paar Züge aus der Ramses und dann
erst den Zug auf dem Schachbrett.*

RAMSES



RUND UND GUT

Drucksachen in geschmackvoller Ausführung

liefer Arthur Zschunke, Wilsdruff — Fernruf 206

als das Opfer jedes anderen in der Zukunft wert sein wird, daß keiner ein Recht hat, sein Opfer in der Zukunft als schändlich einzuschätzen.

Wir wollen uns als Kämpfer bewähren

Das, was wir Nationalsozialisten als Erkenntnis und Söhnlichkeit vom Todengang des 9. November in die Geschichte unserer Bewegung mitgenommen haben, nämlich, daß das, worfür die ersten 16 gefallen sind, wert genug war, auch viele andere, wenn nötigend, zum gleichen Opfer zu verpflichten, — diese Erkenntnis soll uns auch in der Zukunft nicht verlassen.

Für unser deutsches Volk sind im Laufe von vielen Jahrhunderten, ja Jahrtausenden, zahllose Millionen gefallen. Millionen andere haben ihr Blut dafür gegeben. Keiner von uns weiß, ob es ihn nicht auch trifft. Allein jeder muß wissen, daß er dadurch nicht mehr an Opfern bringt, als andere vor ihm auch gebracht haben, und andere noch ihm eins wieder bringen müssen. Was die Frau kennt, nimmt der Mann an Opfer auf sich, indem er die Nation verteidigt.

Wie Nationalsozialisten sind immer Kämpfer gewesen. Jetzt ist die große Zeit, in der wir uns erst recht als Kämpfer bewähren wollen!

Damit begehen wir auch am besten den Gedenktag des ersten Opfergangs unserer Bewegung. Ich kann den heiligen Abend nicht schließen, ohne Ihnen, wie immer, zu danken für Ihre treue Unabhängigkeit die ganzen langen Jahre hindurch, und nicht ohne Ihnen zu versprechen, daß wir auch in der Zukunft die alten Ideale hochhalten wollen, daß wir für sie eintreten wollen und uns nicht scheuen werden, wenn es notwendig ist, auch das eigene Leben einzusehen, um das Programm unserer Bewegung zu verwirklichen, das Programm, das nichts anderes besagt, als

unseres Volkes Leben und Dasein auf dieser Welt sicherzustellen

Das ist der erste Satz unseres nationalsozialistischen Glaubensbekenntnisses und das wird auch der letzte Satz sein, der über jedem einzelnen Nationalsozialisten geschrieben steht, dann, wenn er am Ende seiner Pflichterfüllung von dieser Welt scheidet.

Kriegergenossen! Wie ein Mann erheben sich die alten Kämpfer des Führers. Unsere nationalsozialistische Bewegung, unter deutschem Volk und über allem jetzt unsere Sieg Heil!

Ungeborene Vogelstern, ehrliche Kampfentschlossenheit, tiefe Erfülltheit und jubelnde Siegesgewissheit mischen sich in den ungeborenen Gefallshymnen, der aus dem brennenden Sieg-Heil aufbricht und den Hörer mit unbeschreiblicher Stärke umstellt. Alle Hände rufen sich dem Führer entgegen. Unaufhörlich bräusen die Heitrusse zu ihm empor, die nur enden, um von Stürmen donnernndem Händeschlagend und immer stärker ansteigendem Jubel abgelöst zu werden. Wie ein Schwur sind die Männer der Nation in deren Gefang die ergreifende Kundgebung ihren feierlichen Höhepunkt findet.

England raubt Handelsschiffe

Neutral Schiffe „beschlagnahmt“ und „gechartert“

Der Schiffahrtskorrespondent der englischen Zeitung "Times" berichtet, dass 15 Handelsschiffe unter neutraler Flagge für den britischen Handel "beschlagnahmt" werden seien. Man glaubt, dass die Schiffe für den Dauer des ganzen Krieges "gechartert" werden seien. England zahle eine Chartergebühr von 12% Schilling je Tonne.

Aus Kriegsgewinnen werden Kriegsverluste

England steht in einem mit der Regierung von Churchill getätigten größeren Kleinkrieg den Preisen auf 23 v. H. unter Normalpreis fest. Dieser niedrige Preis steht in engem Zusammenhang mit der britischen Blockade, da England infolge des Ausbleibens der Konkurrenz und damit der Nachfrage den kleineren neutralen Ländern die Preise bestimmt, so dass die von diesen erwarteten Kriegsgewinne nunmehr praktisch Kriegsverluste werden.

Westmächte sehen Schweiz unter Druck

Die Schweizer Zeitung "Bund" schreibt: Es besteht unverkennbar die Tendenz seitens der Westmächte, die Blockade gegen Deutschland möglichst läckenlos zu gestalten und alle Inshüttmöglichkeiten einzudämmen oder zu unterbinden. Das betreffen die Neutralen zu spüren bei ihren Zuschriften, die sie über das Gebiet kriegsführender Staaten machen. Die Forderungen der Westmächte werden vom "Bund" in folgenden Sätzen angeführt und zitiert: Nach dem Grundsatz der Neutralität müssen alle Staaten gleich behandelt werden. Man kann zum Beispiel nicht verlangen, dass wir keine Uhr oder keine Maschine liefern, weil dieses oder jenes Rohmaterial fremder Herkunft ist. Die kleine Schweiz wird hingegen nie einen Großstaat in einem Maße beliefern können, das sein Kriegspotential dadurch verstärkt wird.

Misachtung der USA-Neutralität?

Kriegsgewinner wollen Roosevelt vorwürfig machen.

Scharfer Widerstand der USA-Gouvernements.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika drängen die Finanzjuden und Kriegsgewinner Roosevelt, den Flugzeugen des amerikanischen Handelsdampfers zu billigen. Aber sogar der amerikanische Außenminister Hull hat diesen Plan als eine unerhörte Misachtung des soeben feierlich proklamierten Neutralitätsbeschlusses bezeichnet. Alle außländigen Amerikaner wehren sich aufs scharfe gegen die üblichen Machenschaften der nur um materielle Gewinne oder an der bedingungslosen Unterstützung der Alliierten interessierten Kreise in den Vereinigten Staaten.

Der Washingtoner Korrespondent der Londoner Zeitung "Times" verzerrt den scharfen Widerstand besonders der amerikanischen Gouvernements gegen den Vorfall, amerikanische Schiffe unter der Panamasflagge fahren zu lassen. Auch der amerikanische Außenminister Hull habe auf der Washingtoner Pressekonferenz erklärt, dass er sich der Abgabe amerikanischer Schiffe widersetze, weil damit die Integrität der Neutralitätssatz beinträchtigt werde. Die "Times" berichtet weiter, dass Roosevelt die Überführung amerikanischer Schiffe unter die Panamasflagge verschoben habe.

Außenminister Hull hat seiner Deut, er hofft, dass es in amerikanischen Häfen nur darum denke, ein Augenzeuge in die vom Präsidenten festgesetzten Gefahrenzonen zu legen. Gerüchte sprechen nämlich davon, amerikanische Flug-

zeugführer hätten Angebote von 4000 Dollar zwecks Überführung von Flugzeugen nach England und Frankreich erhalten.

Wie aus New York berichtet wird, hat die Standard Oil Co. in New Jersey innerhalb der letzten sechs Wochen sechs Tanker auf die Panamasflagge übergeschrieben und plant die Übertragung von weiteren neun Tankern. Ein erstaunlich großer Teil der USA-Preise attackiert die Überlieferungsbahn als planmäßige Durchlochung des eben erst proklamierten Neutralitätsgelebes.

Neues aus aller Welt.

Abraham Grünspan verhaftet. Der Onkel des Mörders des Gefechtschiffes vom Naß, der Ade Abraham Grünspan, ist in seiner Pariser Wohnung verhaftet worden. Er muss nun die vom Appellationsgerichtshof verhängte Haftmonatstrafe absuchen, die ihm auferlegt worden war, weil er unter Beweis des Ausländerisches den jüdischen Norden bei sich verborgen gehalten habe.

Ein unterirdisches Krankenhaus. In der französischen Stadt Dijon ist jetzt ein neues Krankenhaus eröffnet worden, das als absozielles bombastisches bezeichnet wird. Die zur Aufnahme von 200 Patienten bestimmten Räume liegen unter der Erdoberfläche wie ein Bergbau. Oben befindet sich nur ein niedriger Bau, durch den man in die Höhle gelangt.

Berbrecherunruhen in Frankreich nimmt ständig zu. Das Treiben der Unterwelt nimmt in Frankreich unter dem Thau der Verdeckungsmöglichkeiten immer größere Ausmaße an. Die Polizei in Le Havre hat erst am Dienstag wieder jenen Verbrecher verhaftet, die während der Durchsuchung ihrer Hütten lebten und auch nicht vor Raubmorden zurückstehen.

Blutige Ausschreitungen in Kentucky. Nach einer längeren Pause ereigneten sich im Grubenbezirk von Greenville im USA-Staat Kentucky erneut blutige Ausschreitungen, als 200 bewaffnete Personen ein illegales Goldbergwerk besetzten. Es entwickelte sich eine Schießerei, bei der ein Mann getötet, ein anderer schwer verletzt und zahlreiche weitere leicht verletzt wurden.

Nie wieder Schweinemord

Das deutsche Volk hat aus der Vergangenheit gelernt. Einmal war es den gleichen Feindern, die heute die Vernichtung unseres Volkes auf ihr Banner geschrieben haben, gelungen, das Volk auszuhungern. Wenn sie heute glauben, dass das damals im Weltkrieg gescheiterte Experiment noch einmal wiederholen zu können, dann haben sie sich diesmal gründlich geirrt. Die für die Ernährung des deutschen Volkes verantwortlichen Männer haben aus den Unterlassungen und Zerstörungen der damaligen Staatsführung ihre Lehren gezogen und mit allen Mitteln schon in Friedenszeiten Vorsorge für eine Abwehr des Hungerschlags getroffen.

Allmählich die reiche Einführung der Bevölkerungspflicht für Lebensmittel hat gezeigt, dass die deutsche Kriegswirtschaftswirtschaft auf weite Sicht geführt wird. Um Beispiel aber des ersten in diesen Tagen gemeldeten Abschlusses riesiger Buttergetreideleierungen aus Russland wird der Unterschied zwischen damals und heute ganz auffällig klar. Während im ersten Weltkriegszeit der sogenannte "Wissenskoffer", die offensichtlich löslichen Inspirationen erloschen, die Abschlüsse riesiger Schweinemengen progekettet und schließlich auch durchgehetzt, um Buttergetreide einzusparen und erst einmal den Speisekartoffelbedarf sicherzustellen, hat die nationalsozialistische Staatsführung trotz einer ausgezeichneten Kartoffelernte nichts eiliger zu tun, als mit dem neuen Freund im Osten entscheidende Vereinbarungen für die Entlastung des Buttermittelmarktes zu treffen. Auf Grund des deutsch-russischen Kaufvertrages auf Buttergetreide verpflichtet hat Russland zur sofortigen Lieferung von einer Million Tonnen Buttergetreide. In wenigen Wochen werden diese gewaltigen Buttermitteltransporte, die jeweils die deutsche Grenze passieren, nach Deutschland rollen und die Grundlage abgeben für eine Erhöhung unserer Schweinebestände. Die feindlichen Mächte mögen auch an dieser Tatsache erleben, dass ihre Auslagerungspolitik diesmal von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Die nicht zu leicht auf Initiative des Reichsbauernführers R. Walther Darré seit Jahren in die Wege geleiteten Verbesserungen unserer Handelsbeziehungen zu den vorwiegend agrarischen südeuropäischen Staaten erlösen zusammen mit dem jetzt eingeleiteten Wirtschaftsaustausch mit unserem großen östlichen Nachbar für unser Volk so erfreuliche Perspektive, dass wir, gehetzt auf unsere Börde und die bespiellose Erzeugungsfrost unserer heimischen Landwirtschaft, mit Zuversicht dem Ausgang des Kampfes entgegenleben können.

hatte bis jetzt — zwei ganze Tage nach der Ankunft — nichts Verdächtiges feststellen können.

"Langsam, langsam sind sie!" Hellmut spottete. Er dachte an Wossi Petrowitsch's Schnellsaglichkeit in seiner Liebe zu Lize, die der Bruder durchschaut hatte. Wenn die Russen genau so langsam vortäuschen würden, würden sie nur den längst unterdrückten Frieden hier an der Grenze vorflutzen. Der Rittmeister war nicht ganz so siegesgewiss. Aber er fand es immerhin nicht bedenklich, wenn Lize allein, nur von Waldi begleitet, in den Wäldern umherstreift. Das Mädchen wusste: Der Vater hätte es nicht erlaubt. Doch die glücklich gegebene Freiheit war zu schön, als dass sie darauf verzichtet hätte.

Prächtig, voll von schwerem Atem und Träumen war der Wald jetzt im August. Tiefe drinnen duftete es wegen des dichten Unterholzes immer ein wenig feucht und selbst modrig. In unübersehbaren Mengen gab es hier Pilze. Das Mädchen hatte sich einen Korb mitgenommen. Der Bruder aß gerne einmal am Abend ein Pilzgericht. Das Gedächtnis knackte. Lize schob sich immer weiter vor.

Neben ihr schlüsselte Waldi feuchte Nase, wählte im weichen Boden. Bis er auf einmal wie besessen eine Färbte zu verfolgen schien. Man war ungläublich in der Höhe der Hütte vom alten Heinrich Barnow. Ob der Förster die Sumpfgegend durchstreift? Lize verachtete Waldi zu beruhigen, der keinen Gesallen mehr am Pilzsuchen fand. Winselnd und jaulend spürte er weiter, blieb endlich vor dem Geistriß stehen, das bis dicht an das Moor heranreichte. Dem Mädchen wurde es ein wenig unheimlich. So aufgeregt benahm Waldi sich nur, wenn er einen Bekannten aufgestöbert hatte. Und hier mitten im Wald, wo es gegen die gefährlichen Sumpfe zog? Sie schaute sich nach Barnows Hütte um. Man konnte sie von dieser Stelle nicht erkennen.

Da sprang Waldi mit einem wilden Satz an ihrem Nod empor, zerrte sie noch ein kleines Stück "Lize, bitte vor Schreck fast aufgeschrien. Durch das Gebüsch schwamm glänzend blondes Haar. Einem Schritt tat sie vor, bog die Zweige auseinander. Das Herz stand ihr beinahe still.

"Ach, Lelisaweta!" Wossi Petrowitsch drückte der erschrockenen Seite fühlende Hände auf den Mund.

Gewinnauszug 1. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie

Ohne Gewinn

Nachdruck verboten

Und jede gezogene Nummer hat drei gleich alte Gewinne gefallen, und zwar in einer auf die Zahl gleicher Nummer in den drei Wettlängen I, II und III

2. Siebungstag 8. November 1939

In der heutigen Wettlagerziehung wurden gezogen

3. Gewinne je 20000 9131, 73277
4. Gewinne je 20000 9132, 219354
5. Gewinne je 5000 9133, 103289
6. Gewinne je 20000 9134, 238214 380075
7. Gewinne je 20000 9135, 19191, 261119 268257 340708
8. Gewinne je 20000 9136, 15337 47102 56509 210010 251413 354093
9. Gewinne je 10000 9137, 27814 40862 55208 88746 113202 114890
10. Gewinne je 10000 9138, 195478 223058 223453 238083 240404 244562 280756
11. Gewinne je 10000 9139, 143284 171372 191719 211737 231262 232039
12. Gewinne je 20000 9140, 318255 318256 318257 318258 318259 318260
13. Gewinne je 20000 9141, 152751, 152752, 152753, 152754, 152755, 152756
14. Gewinne je 20000 9142, 152756, 152757, 152758, 152759, 152760, 152761
15. Gewinne je 20000 9143, 152762, 152763, 152764, 152765, 152766, 152767
16. Gewinne je 20000 9144, 152767, 152768, 152769, 152770, 152771, 152772
17. Gewinne je 20000 9145, 152773, 152774, 152775, 152776, 152777, 152778
18. Gewinne je 10000 9146, 49549, 76705, 157812 241111 340205 386569
19. Gewinne je 20000 9147, 27814, 40862, 55208, 88746, 113202, 114890
20. Gewinne je 20000 9148, 143284 171372 191719 211737 231262 232039
21. Gewinne je 20000 9149, 318255 318256 318257 318258 318259 318260
22. Gewinne je 20000 9150, 152751, 152752, 152753, 152754, 152755, 152756
23. Gewinne je 20000 9151, 152756, 152757, 152758, 152759, 152760, 152761
24. Gewinne je 20000 9152, 152762, 152763, 152764, 152765, 152766, 152767
25. Gewinne je 20000 9153, 152767, 152768, 152769, 152770, 152771, 152772
26. Gewinne je 20000 9154, 152773, 152774, 152775, 152776, 152777, 152778
27. Gewinne je 20000 9155, 152778, 152779, 152780, 152781, 152782, 152783
28. Gewinne je 20000 9156, 152783, 152784, 152785, 152786, 152787, 152788
29. Gewinne je 20000 9157, 152788, 152789, 152790, 152791, 152792, 152793
30. Gewinne je 20000 9158, 152793, 152794, 152795, 152796, 152797, 152798
31. Gewinne je 20000 9159, 152798, 152799, 152800, 152801, 152802, 152803
32. Gewinne je 20000 9160, 152803, 152804, 152805, 152806, 152807, 152808
33. Gewinne je 20000 9161, 152808, 152809, 152810, 152811, 152812, 152813
34. Gewinne je 20000 9162, 152813, 152814, 152815, 152816, 152817, 152818
35. Gewinne je 20000 9163, 152818, 152819, 152820, 152821, 152822, 152823
36. Gewinne je 20000 9164, 152823, 152824, 152825, 152826, 152827, 152828
37. Gewinne je 20000 9165, 152828, 152829, 152830, 152831, 152832, 152833
38. Gewinne je 20000 9166, 152833, 152834, 152835, 152836, 152837, 152838
39. Gewinne je 20000 9167, 152838, 152839, 152840, 152841, 152842, 152843
40. Gewinne je 20000 9168, 152843, 152844, 152845, 152846, 152847, 152848
41. Gewinne je 20000 9169, 152848, 152849, 152850, 152851, 152852, 152853
42. Gewinne je 20000 9170, 152853, 152854, 152855, 152856, 152857, 152858
43. Gewinne je 20000 9171, 152858, 152859, 152860, 152861, 152862, 152863
44. Gewinne je 20000 9172, 152863, 152864, 152865, 152866, 152867, 152868
45. Gewinne je 20000 9173, 152868, 152869, 152870, 152871, 152872, 152873
46. Gewinne je 20000 9174, 152873, 152874, 152875, 152876, 152877, 152878
47. Gewinne je 20000 9175, 152878, 152879, 152880, 152881, 152882, 152883
48. Gewinne je 20000 9176, 152883, 152884, 152885, 152886, 152887, 152888
49. Gewinne je 20000 9177, 152888, 152889, 152890, 152891, 152892, 152893
50. Gewinne je 20000 9178, 152893, 152894, 152895, 152896, 152897, 152898
51. Gewinne je 20000 9179, 152898, 152899, 152900, 152901, 152902, 152903
52. Gewinne je 20000 9180, 152903, 152904, 152905, 152906, 152907, 152908
53. Gewinne je 20000 9181, 152908, 152909, 152910, 152911, 152912, 152913
54. Gewinne je 20000 9182, 152913, 152914, 152915, 152916, 152917, 152918
55. Gewinne je 20000 9183, 152918, 152919, 152920, 152921, 152922, 152923
56. Gewinne je 20000 9184, 152923, 152924, 152925, 152926, 152927, 152928
57. Gewinne je 20000 9185,

Langemard

Zum 10. November

Sie stürmen vor und beten ihre Nieder
Und loben Opfer, die sie nie gelann.
Sie ahnen sich bestimmt noch als Brüder
Und tragen groß und opfern unser Land.

Ihr Opfer lebt im mahnenden Gedächtnis;
Denn weil sie starben, darum lebt ihr Geist.
So wird die Tat zum größten Verdienst:
Aus solchen Quellen wird ein Volk gespeist.

Das große Opfer hat noch nie gelogen;
So lang wir opfern können sind wir stark.
In harten Tagen wird ein Volk geworden —
Und jede Jugend hat ihr Langemard!

Rudolf Wihany.

Eintopf und Pfundspende — Opfermontag! Es ist schon verschiedentlich gesagt worden, früher, da gaben wir alle im Monat, abgesehen von den Strafensammlungen usw., einmal zum Eintopf, und dann einmal für die Pfundspende. Und diesmal nun, im Kriegswinterhalbjahr, werden wir eben am Opfermontag, der ja an die Stelle des Eintopfsonntags getreten ist, noch mehr als das Doppelte. Im Grunde bleibt es sich ja gleich, ob man in einer oder in zwei Raten spendet. Und da wir im Krieg erst recht wirklich opfern, um uns unserer Heldengräber und Marinesäulen dankbar würdig zu erweisen, muss mit dem einen Opfer sogar noch mehr zusammenkommen! Vollgenossen und Vollgenossinnen, denkt daran, wenn am Sonntag die Sammler kommen. Gibt ihnen auch den Betrag für die ausfallende Pfundspende mit; denn ihr wollt doch selbst, dass dem W.W. im Kriege nicht weniger Mittel zur Verfügung stehen, als in normalen Jahren, sondern mehr. Jeder Opfermontag ist eine Schlacht des großen Winterfeldzuges, den die Heimat gewinnen muss und wird!

Wo ist der Kinderwagen? Aus dem Hausschlaf eines bissigen Grundstücks ist seit Dienstag vormittag ein Kindersportkinderwagen, eßenshelf, mit Federklippen und rosa-blümchen Ueberzug abhanden gekommen. Sachverständige Bahrnehmungen erbittet der Gendarmerieposten I, Löbauer Straße.

Oberpostsekretär Martin Wild †. Nach mehrmonatigem schweren Krankenlager ging Oberpostsekretär Martin Wild in der Frühe des 9. November im Alter von fast 63 Jahren zur ewigen Ruhe ein. Am 26. Januar 1877 in Cohnmannsdorf geboren, besuchte er nach seiner Schulzeit die fröhliche Langerbrücke Postschule und war anschließend als Postgebühre im Reichspostdirektoratsbezirk Dresden tätig. Von 8. Oktober 1899 bis 27. September 1901 diente der Verstorbene bei den Gardereitern in Dresden. Dieser schmucken Truppe angehört zu haben, darauf war er ganz besonders stolz und verachtete deshalb seine Wiederlebensfeier seiner blauen Gardereiter. Nach der Militärdienstzeit wurde Martin Wild in den damaligen Oberpostdirektoratsbezirk Bromberg versetzt. 1912 kehrte er in den Dresdner Heimatbezirk zurück und verrichtete nun über 27 Jahre lang treu und gewissenhaft Dienst beim Postamt Wilsdruff. Hier rückte er zum Postfaktor und später zum Oberpostsekretär auf. Am Weltkriege nahm Martin Wild vom 21. Juni 1917 bis 16. November 1918 teil. Er war neben anderen Ehrenzetteln im Besitz des Ehrenkreuzes für Frontämpfer und des Freudenthals-Ehrenzeichens in Gold. Im Gemeinschaftsleben der bissigen Kriegerkameradschaft beteiligte sich Martin Wild ganz besonders gern. Leicht sei ihm um die Erde!

Feier für die Helden am 9. November 1923 in der Halle der Kreisleitung in Meißen. 9. November 1923 vormittags 8 Uhr. In der Halle vor der Ehrenhalle für die Toten der Bewegung und des Weltkrieges im Haus der Kreisleitung haben sich mit Kreisleiter Böhme, M. d. R., die Kreisamtsleiter der vier Meißen Ortsgruppen, Vertreter der Gliederungen der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände und der Wehrmacht versammelt, um der toten Helden zu gedenken, die am 9. November 1923 vor der Feldherrenhalle in München fielen. Nach Ehrung der Toten der Bewegung spricht Kreisleiter Böhme, M. d. R., zu den Versammelten. Einmal im Jahr, so führt er aus, denkt der Nationalsozialismus zurück, sieht er sozusagen an der Geburtsstunde des Nationalsozialismus und spürt dabei das unerhörte gewaltige Wunder, das der Herrgott dem deutschen Volke durch seinen Führer gab. Der 9. November 1923 fand ein uneiniges, glaubens- und hoffnungslos gewordenes Volk, das einer traurigen Zukunft entgegenzugehen schien, fand eine Jugend, die sich qualvoll wand in der verheerenden Geistesströmung jener Zeit, fand ein Gesicht von Frontsoldaten, das in der Heimat unsägliche Schmach empfand. Aber einer war auferstanden unter Millionen und riss die gläubigen Herzen mit sich, stürzte an gegen Riederracht und Verrat. Der Marsch in München endete mit Gewehrfeuer bezahlter Schergen. Deutsche schossen auf Deutsche. Aus dem Blut der 16 Helden jenes 9. November entstand Großdeutsch-

Opfermontag

12. November



Die Männer von der östlichen Front, die sind längst ihr nicht
Bonn wie die Deutschen, so wie wir im Innern sind. Und wenn!

Lebhafte Spähtrupptätigkeit und etwas auslebendes Artilleriefeuer

DAB. Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald lebhafte Spähtrupptätigkeit als an den Vorlagen. Im übrigen nur an einzelnen Stellen der Front auslebendes Artilleriefeuer.

Das am 8. Nov. als vermisst gemeldete deutsche Flugzeug ist bei Niedersdorf an der deutsch-französischen Grenze von französischen Jagern abgeschossen worden.

Anteilnahme Japans

DAB. Tokio, 10. Nov. (Orientdienst des DAB.)

Der Anschlag auf das Leben des Führers beherrscht die gesamte japanische Presse. Aus den Überschriften geht hervor, dass sich fast alle Zeitungen die Vermutungen über die ausländische Antiklung des Attentats zu eigen machen. „Tokio Wochenschrift“ schreibt unter der Überschrift „Ein Anschlag des englischen Geheimdienstes“, es handele in Deutschland wegen dieses Mordversuches einheitliche Wut gegen die Feinde. Berlin habe den Führer, der so wunderbar bereit wurde, begeistert empfangen. Ähnlich äußern sich die übrigen Blätter. „Tokumin Schimbun“ weist auf den englischen Geheimdienst hin und kritisiert in diesem Zusammenhang von „ganz übertriebener Kriegsführung“.

London will sich herauslösigen

Rundsum'hebe zur Verunsicherung der Mordshuld

DAB. Berlin, 10. November. Ein ungemein interessantes Schlaglicht auf die Hintergründe des teuflischen Mordanschlags in München wirft die Tatsache, dass der Londoner Rundfunk als Sprachrohr des britischen Außenministeriums einen seltsamen Eifer an den Tag legt, die ins Ausland weisenden Spuren der Mörder zu verwischen und das Attentat sozusagen als eine „rein innerdeutsche Angelegenheit“ hinzustellen.

Immer und immer wieder kommt der Londoner Sender in seinem Nachrichtendienst auf dieses Thema zurück. „Die Regiebehörden versuchen, den Vorfall für ihre Zwecke auszubauen“, meldet der Sender, „und die Verantwortung ausländischen Zielen in die Schuhe zu schieben“. In einer anderen Meldung wiederum weist der Sender zu berichten: „Schon die allerersten Meldungen gaben dem britischen Geheimdienst die Schuld.“ Dann sieht man sogar deutlich die

Land. Dort begann es, möchte es beginnen, weil diese deutschen Männer den Glauben in sich trugen an die Erfüllung ihrer großen Aufgabe, die sie erfüllten durch ihren Tod. Und wer es noch nicht verstanden haben sollte, dass das Heil immer mit dem Führer ist, dem hat wohl der Mittwochabend eröffnet, dass es so ist. Das Schicksal und der Allmächtige haben den Führer uns erhalten. Unendlicher Dank gebührt unserem Führer für sein Ringen um die Freiheit der Nation und jonascher Wille, mehr noch als bisher alles daran zu geben, ist notwendig, für den Führer und seine Idee zu leben und wenn es sein muss zu sterben. Die 16 Helden des 9. November 1923 haben gezeigt, wie groß ein Opfer sein kann, seinem Volle dargebracht. So muss es auch uns allen zum festen Bewusstsein werden, dass wir es nie erfüllen können, wenn wir nicht nach dem Vorbild handeln, das uns der Führer gibt. Seine Selbstständigkeit, seine Schlichtheit, seine Treue, sein Glaube sind uns Vorbild. Wir danken den 16 Freuen und wir danken dem Führer. Aus ihrem Kampf und dem Tod der 16 wurde Großdeutschland. Wir grüßen die toten Helden des 9. November 1923 in Ehren und in Treue! Der Kreisleiter legte an den zwei Gedenktafeln der 16 zwei Kränze nieder, und die Beteiligten an der Feierstunde grüßten die Helden mit dem erhobenen rechten Arm.

Strümpfe erhalten — Seife sparen! Schon immer haben wir die dünnen seidenen Strümpfe besonders pfleglich behandelt, um sie möglichst lange zu erhalten. Bisher jedoch es nur, um Geld zu sparen. Waren jedoch die Strümpfe nicht mehr schön, besonders wenn sie hässliche Lausmaischen hatten, gingen wir einfach in den Laden und kaufte uns neue. Das hat heute aufgehört. Wir müssen darauf bedacht sein, unsere Strümpfe noch sorgfältiger zu behandeln. Darauf sollten wir sie jeden Tag waschen. Aber wie steht es denn dabei mit dem Seifenparen, was ein besonders notwendiges Gebot der Stunde ist? Wenn wir unsere seidenen Strümpfe täglich waschen, so können wir das ruhig ohne Seife tun. Es genügt, wenn die Strümpfe in handwarmem Wasser gut durchgebrüht werden; besonders schmutzige Stellen an den Orlenen können wir etwas reiben. Das Gewebe wird so in seiner Weise angegriffen. Wir haben aber den Vorteil, dass sich dabei der Strumpf immer wieder zusammenzieht und das Gewebe elastisch bleibt. Gerade dieses ist sehr wichtig, um die unliebsamen Lausmaischen möglichst zu verhindern. Es trägt weiter zur Haltbarkeit der Strümpfe bei und — spart Seife.

Angediente Jahrgänge im Polizeidienst

Eine Verordnung des Ministerates für die Reichsverteidigung

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über die Einstellung von Wehrpflichtigen in die Schutzpolizei des Reiches verfügt, nach der im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht Wehrpflichtige bei der Schutzpolizei des Reiches eingestellt werden können. Sie werden als Polizeianwärter oder Polizeiwaltermeister eingestellt und sind Polizeivollzugsbeamte im Sinne des Deutschen Polizeibeamtengesetzes.

Die in der Schutzpolizei abgeleistete Dienstzeit der eingesetzten Wehrpflichtigen wird nach Maßgabe besonderer Richtlinien auf die Wehrdienstzeit angerechnet.

Es handelt sich hierbei um ungediente Wehrpflichtige der Geburtenjahrgänge 1909 bis 1912 und in beschränkter Anzahl der Geburtenjahrgänge 1918 bis 1920. Die endgültige Einstellung erfolgt auf Lebenszeit in den verschiedenen Teilen der deutschen Polizei. Bei der Befördung wird auf das Lebensalter des einzelnen ... genommen. Meldeungen nehmen entgegen alle Dienststellen der uniformierten Polizei (Ordnungspolizei) und der ... auch Metzblätter über alles weitere erzähllich sind.

Klage aus dem Sac: „Aus Bern über Amsterdam und an deren neutralen Städten wird gemeldet, dass zweifellos der Versuch, Hitler zu ermorden, von deutschen Elementen ausgeht, die alle Ursache haben, das Naziregime zu verbrechen.“

In einer Bekanntmachung zum 9. November schließlich wird mit dem üblichen englischen ironischen Augenzwinkern erklärt: „Es ist niemals die Politik der Westmächte gewesen, Mordaten zu billigen, geschweige denn zu ermutigen.“ Es würde reizend, die Behauptung gerade von London mit einigen Beispielen aus der blutigen Raub- und Grabungsgeschichte des britischen Empire zu „erklären“. Wir möchten uns darauf beschränken, Radio London an das französische Sprichwort zu erinnern „Quai ferme, face-to-face“. Sollte Mr. Macmillan sich über die Bedeutung dieses Sprichwortes nicht ganz im klaren sein, wird ihm sein französischer Kollege Giraudoux sicher die Übersetzung „Wer sich entschuldigt, fliegt sich an“ mit einem spöttischen Augenzwinkern gern verraten. Wir aber fragen und erwarten eine sofortige deutliche Antwort: Warum ist man in London so ausschließlich beschäftigt, die Hände in Unschuld zu waschen?

Die größte Sorge der englischen Marine

DAB. Amsterdam, 10. Nov. Das „Allgemeen Handelsblad“ beschäftigt sich am Donnerstag mit der Frage der englischen Blockade und mit den deutschen Gegenmaßnahmen. Die grösste Sorge für die englische Marine betrifft das Vorgehen der deutschen Unterseeboote, deren Aufgabe darin besteht, England von seinen Rohstoffquellen abzuschneiden. Niemand könnte, so meint das Blatt, das Ergebnis dieses Kampfes zwischen der englisch-französischen Blockade und der deutschen Gegenblockade voraus sagen, doch eines sei nicht zu bezweifeln, Deutschland verstärkt die Auswirkungen seiner U-Bootwaffe ständig. Das Blatt beschafft sich dann mit den Mitteilungen Churchill's über den U-Bootkrieg und meint, er habe den Engländern alzu optimistische Zahlen vorgesetzt.

Veratung der finnischen Delegation mit Stalin und Molotow

DAB. Stockholm, 10. Nov. Der finnische Finanzminister Tamm, der bekanntlich zur Zeit in Moskau weilte, hat dem Berichterstatter von „Stockholms Tidningar“ in Helsinki schriftlich erklärt, dass die finnische Delegation gestern abend mit Stalin und Molotow zu einer einstündigen Beratung zusammengekommen sei. Vereinbarungen seien nicht getroffen worden. Auch sei noch keine weitere Zusammenkunft bestimmt worden. Die finnische Delegation werde bis auf Weiteres in Moskau verbleiben. Gleichzeitig meldet das Blatt, dass die Verhandlungen in einer Atmosphäre stattgefunden hätten, die immer mehr vermuten ließe, dass man eine friedliche Vereinbarung zu erreichen wünsche.

Nachrichten

für den 23. November nach Trinitatis.

Wilsdruff. 7./10. Predigtgottesdienst, 11. Kindergottesdienst. Grumbach. 9. Predigtgottesdienst, 11. Kindergottesdienst, 12. Großmuttertag. — Mo. 7./8. abends Jungmädchen. Resselsdorf. 10. Kirchweihpredigt: Rudner, 11. Kindergottesdienst für alle Jahrgänge. Unterdorf. 8. Kirchweihgottesdienst (Pf. Aubert). — Mittwoch 9. Beichte u. heil. Abendmahl (Pf. Aubert). Weistropp. 9. Predigtgottesdienst. Limbach. 7./9. Predigtgottesdienst. Montag 12. Kirchweihgottesdienst. Blankenstein. 7./9. Gottesfeier (Pf. Panitz, Weißen). Zonneberg. 10. Gottesfeier (Pf. Panitz, Weißen). Herzogswalde. 9. Predigtgottesdienst, 11. Kinder. — Montag 8. Trauendienst im Gasthof. Burkhardswalde. 7./9. Predigtgottesdienst. Montag 12. Kirchweihgottesdienst, 13. Kinder. (Pf. Thiele, Taubenheim).

Der neue Film



Foto: Märchen-Panorama-Schneider-Sabot. Eine Allianz! Lilli Marleen und Johannes Riemann in dem Lustspielfilm der Märchen-Panorama-Schneider-Sabot „Ehe in Dolzen“ (nach dem gleichnamigen erfolgreichen Bühnenstück).

„Ehe in Dolzen.“ Ein Mann — der nicht weiß, was er will — wird hier von seiner kleinen Frau durch weibliche Handlungskünste, sprühenden Charme und überlegene Klugheit restlos davon überzeugt, dass er die Richtige bekommen hat. Unterschütt von ihrem weiterfahrenden Onkel, der als Drachzieher hinter den Kulissen seines Amtes waltet, bringt sie auch tatsächlich die versprochene Ehe zum Wohle aller Beteiligten wieder ins rechte Gleis. „Alles ist schon einmal dagewesen“, sagte eines Weisen. Hätte er aber dieses herzliche Lustspiel sehen können, wäre auch er überzeugt gewesen, dass das, was eine kleine Frau alles tut, um ihren widerstreitenden Ehemann zur Vernunft zu bringen, noch nicht dagewesen ist. — Dazu in der Wochenschau die neuesten Bilder aus Ost und West.

Sachsen und Nachbarschaft.

Ein weiterer sächsischer Blutordensträger

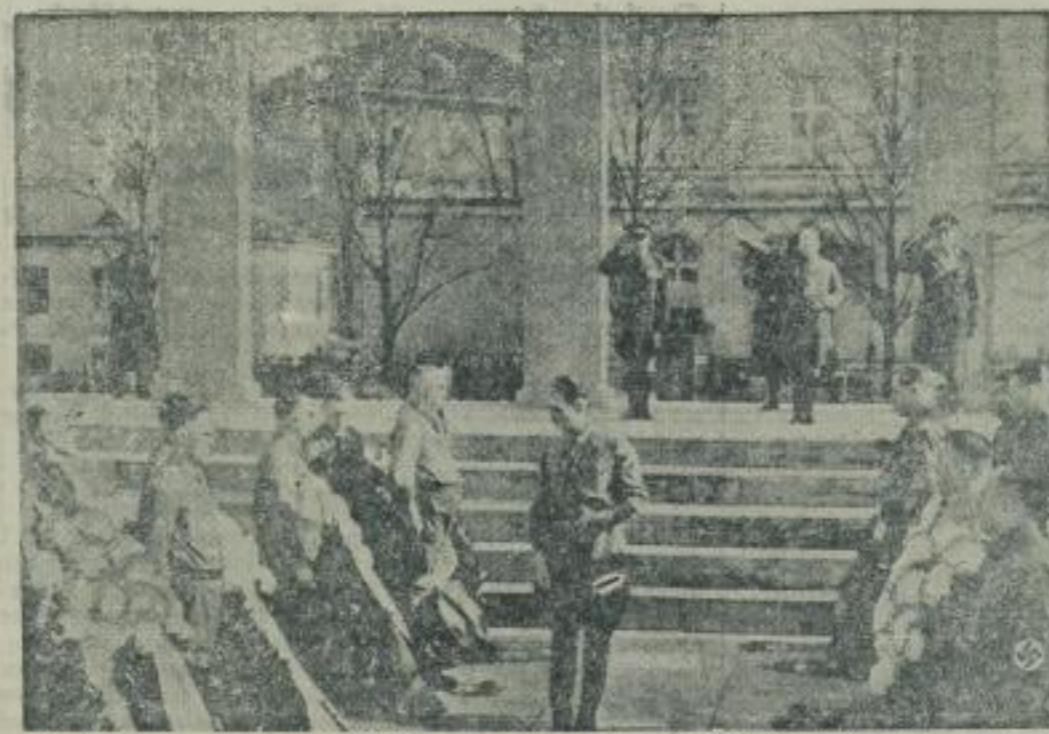
Am Donnerstag überreichte Gauleiter Martin Rudolf Wild am dem Parteigenossen Alfred Jöllner in Dresden, geboren in Annaberg, den vom Führer verliehenen Blutorden. — Jöllner wurde am 6. November 1931 bei einer Großfeierfeier im Rüdersdorfer Kreisamt bei einer Feierfeier verletzt, die er dort seinen SA-Dienst verlebte. Von einer Pionierabteilung, die dabei erlittenen Kopfwunden waren so schwer, dass er mehrere Monate im Krankenhaus behandelt werden musste. Vier wiederholte Operationen rissen ihm das rechte Auge. Seit Frühjahr dieses Jahres ist Jöllner als Amtsgehilfe zur Sächsischen Staatskanzlei abgeordnet.

Leipzig. 1824 Freudensternzeichen. In drei schlichten Feiern, die im Festsaal des Neuen Rathauses stattfanden, händigte Oberbürgermeister Staatsminister Krenberg in Anwesenheit von Vertretern der Kreisleitung und der Deutschen Arbeitsfront zusammen 172 städtischen Gefolgschaftsmitgliedern das ihnen vom Führer verliehene Freudensternzeichen aus. Davon erhielten 67 Jubilare das Goldene Ehrenzeichen und 175 das Silberne.

Chemnitz. 4000 Marillagen auf der Straße. Vor dem Gebäude der Industrie- und Handelskammer stand ein Verkäufer eines unverpackten Briefumschlags, in dem sich ein Briefsack über 4000 Reichsmark befand. Der Verkäufer gab den Schein sofort bei seiner Firma ab, die dann das weitere unternahm. Es stellte sich heraus, dass ein Kassenbote einer Chemnitzer Firma den Umschlag verloren hatte, dessen Verlust noch gar nicht bemerkt worden war.

Chemnitz. Studenten im Straßenbahnen dienen. Die Studenten der Akademie für Technik in Chemnitz haben sich der Städtischen Straßenbahn ehrenamtlich für Dienstleistungen zur Verfügung gestellt. Der Dienst ist im Einvernehmen mit dem Direktor der Akademie und der Führung der Studentenschaft so eingerichtet worden, dass die gerade unter den jungen Verbindungen ans äußerste zu fördernde Ausbildung der Studenten an der Akademie durch diesen Dienst in seiner Weise beeinträchtigt wird.

Borna. Stabradrennen führte „Zolanthe“. Ein Wäckermeister hatte ein Schwein so fest gemästet, dass das Tier seiner Bestimmung zugeführt werden konnte. Als der biedere Meister mit dem bestellten Hausschlächter das Schwein aus dem Stall holen sollte, war es verschwunden. Nun hatte der Meister am Abend vorher seinen Stabräubern von dem bevorstehenden Schlachfest erzählt. Er schöpfte einen Verdacht, der sich dann als richtig erwies. Tatsächlich hatte ein Stabräuber während einer Spielpause das Schwein aus dem Stall geholt und einem benachbarten Fleischer in „Pension“ gegeben. Nachdem der Schlachfestbesessene zunächst sein Schwein vergeblich gesucht hatte, wurde es schließlich aus seinem sicheren Versteck herausgeholt und seinem Besitzer feierlich zurückgegeben. Im Triumphzug wurde „Zolanthe“ nach Hause gebracht, und der Hausschlächter konnte endlich sein Werk beginnen.



Der 9. November in München.

Bildtelegramm aus München: Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, legt an den Säulen der 12. Toten des 9. November 1923 in den Ehrentempeln auf dem Königsplatz Kränze nieder. Im Hintergrund Gauleiter Wagner und Vertreter der Wehrmacht.

Wochbild (M).

Die Berufserziehung wird nicht vergessen

Von Herbert Hilbig, Gaupresserreferent der DAF.

Wir haben aus den Zeichern des Weltkrieges gelernt. Heute wissen wir genau, dass man auch im Kriege an die später folgende Friedenszeit denken muss und keine Unterlassungen begehen darf, die später nicht wieder aufgemacht werden können. Das gilt in besonderem Maße auch für die berufliche Ausbildung, insbesondere für die des jungen Nachwuchses.

Auf dieser Erkenntnis aufbauend hat die Deutsche Arbeitsfront in ihrer Berufserziehungsarbeit die augenblicklichen kriegsbedingten Aufgaben in vollen Entfang mit den ferneren Zukunftsdiensten abgewogen. Sie richtet ein ganz besonderes Augenmerk auf die gute Ausbildung des Kindes von heute, der ja der Nacharbeiter von morgen ist. Doch, wie durch Einvernehmen zw. einer ordentlichen Ausbildung nicht mehr gewährleistet ist, muss je zweit auf Grund gesetzlicher Anordnungen ein Betriebswechsel der Lehrlinge stattfinden. Darauf hinaus sind aber da und dort Neinheitsmängel und Lücken im Augenblick unvermeidlich. Um diese auszufüllen, hat die Deutsche Arbeitsfront die zusätzlichen Berufserziehungsmassnahmen für die Jugendlichen ganz bedeutend verstärkt.

Am brennendsten sind im Augenblick die Probleme der Wohnungsbauprogramme. Als erster Bauabschnitt eines von der Stadt aufgestellten arbeitsintensiven Wohnungsbauprogramms sollen im Jahr 1940 im Raum zwischen Tierisch-Eck- und Körnstraße vierzig Miethäuser und Etagenheime mit mittleren Wohnungen und hundert Vollwohnungen entstehen. Träger des Bauvorhabens ist die Landesbaugesellschaft Sachsen. Der Raum, in dem der Anger als neuer Marktplatz gedacht sein soll, wird eine geschlossene Bebauung erhalten.

Oelsnitz. Großzügiges Wohnungsbauprogramm. Als erster Bauabschnitt eines von der Stadt aufgestellten arbeitsintensiven Wohnungsbauprogramms sollen im Jahr 1940 im Raum zwischen Tierisch-Eck- und Körnstraße vierzig Miethäuser und Etagenheime mit mittleren Wohnungen und hundert Vollwohnungen entstehen. Träger des Bauvorhabens ist die Landesbaugesellschaft Sachsen. Der Raum, in dem der Anger als neuer Marktplatz gedacht sein soll, wird eine geschlossene Bebauung erhalten.

Am brennendsten sind im Augenblick die Probleme der Erwerbslosenversorgung. Die Pläne der Einberufenen müssen ausgefüllt werden und Produktionsumstellungen der Wirtschaft sollen neue Aufgaben. Da rückt vielleicht der bis herige Kontorverbuchhalter zum Hauptbuchhalter auf oder der Lagerverwalter muss die Werkstoffförderung mit übernehmen, oder andere noch sogar gewünscht werden, eine noch viel berufsfähigere Tätigkeit auszuüben. Damit diese tausenden Menschen in die Lage gelangt, ohne großen Zeitverlust raschend ihre neue Tätigkeit anzunehmen, führt die DAF Schulentwicklungen durch. Dabei handelt es sich um Lehrgänge, die den Teilnehmer nicht wie sonst nur ein, sondern mehrere Abende in der Woche beanspruchen und darüber hinaus auch noch den Lebensstil in getilgter und geändelter Form vermitteln, so dass die ganze Maßnahme nur ganz wenige Wochen dauert.

In Sachsen sind bereits Hunderte dieser Schulentwicklungen nicht nur für Angehörige, sondern auch für viele praktische Berufe angelegt. Sie erreichen sich großer Beliebtheit und starker Beteiligung.

Ein Blick in die umfangreichen Arbeitspläne der sächsischen Berufserziehungswoche zeigt, dass auch in den überbetrieblichen Vorträgen und Vortragssitzungen, Arbeitsgemeinschaften zw. auf die durch den Krieg gegebene Lage sofort Rücksicht genommen wurde. Wir finden da beispielweise in verhältnismäßig kurzer Zeit die Sprachen derjenigen Länder, auf die sich unsere Handelsbeziehungen verlegt haben. Auch die wirtschaftlichen Hintergründe haben hier Rücksicht.

Die sehr guten Erfahrungen, die die Deutsche Arbeitsfront mit ihrem Erwachsenenunterrichtswerk „Der Weg zur Erneuerungsschule“ gemacht hat, ermutigte dazu, ab 1. Januar 1940 auch ein Erwachsenenunterrichtswerk „Der neuzeitliche Kaufmann“ einzurichten. Beide Maßnahmen geben jungen und älteren Menschen auch im Elternheim, fern jeder Schulungskünste gelegenen Ort Gelegenheit, sich beruflich weiterzubilden.

Dieser kleine, leinesfalls erlöschende Ausschnitt aus der Berufserziehungsarbeit der DAF zeigt deutlich, dass die NSDAP mit ihren Bildungs- und angelösten Verbündeten in den Jahren des Aufbaus nicht nur wertvolle Vorarbeit geleistet, sondern auch ein lösungsträgtes Instrument geschaffen hat, das in kürzester Zeit auf die kriegswichtigen Aufgaben der Deutschen Front umgestellt werden konnte.

Sonderlehrgang zur Einführung in den Obsthain.

Das Institut für Obstbau der Sächsischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau zu Villnitz (Elbe) führt vom 27. bis 29. November einen Sonderlehrgang zur Einführung in den Obsthain durch. Das Institut für Pflanzenschutz wird im Rahmen des gleichen Lehrganges wichtige Massnahmen erläutern und vorführen. Der Lehrgang beginnt am 27. November, früh 9 Uhr, und endet am 29. November, 17 Uhr. Anmeldungen sind zu richten an das Institut für Obstbau der obengenannten Forschungsanstalt.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Preisliste Schlachtviehmarkt vom 9. November 1939.

Preise: Ochsen: a) 45%; Bullen: a) 44%, b) 40%; Rinder: a) 44%, b) 40%, c) 34%; Färsen: a) 45%; Kalber: b) a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer: A. a) 1. 51, 2. 51, b) 1. 50, 2. 49, c) 44; Schafe: a) 42, b) 39; Schweine: a) 55, b) 1. 55, b) 2. 55, c) 54, d) 51, e) 49, f) —, g) 1. 55.

Auftrieb: 471 Rinder, darunter 193 Ochsen, 26 Bullen, 170 Rinder, 82 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 1 Rind, 1272 Kalber, 886 Schafe, 2 zum Schlachthof direkt, 1203 Schweine, 8 zum Schlachthof direkt.

Marktverlauf: Rinder, Kalber, Schafe, Schweine verfallt.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. November.

Berliner Wertpapierbörsen. An der Börse widerte sich das Hauptgeschäft am Rentenmarkt ab, auf dem auslösbarer Reichsschuldnotenverkauf und Steuergutscheine II stark gestiegen waren. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung verhältnismäßig widerstandsfähig, die Kurzgestaltung zeigte keine einheitliche Linie.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Hausverkäufer: Hermann Pätzko, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitraum einschließlich Überblick. Herausgeber: Erich Reile, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdrucker Arthur Stöckle, Wilsdruff. Zur Zeit in Verdrift Nr. 8 gültig.

Heute früh 1/4 Uhr ist mein lieber Mann,

Oberpostsekretär Martin Rudolf Wild

nach längerem Leiden im 63. Lebensjahr friedlich entschlafen.

Wilsdruff, den 9. November 1939.

In diesem Leid

Lina Wild geb. Kindler
zgleich im Namen der Kinder
und Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. November 1939, nachmittags 1/2 Uhr
vom Leichenzug aus statt.

Amtliche Bekanntgabe.

Unabhängig der für den 1. Dezember 1939 geplanten allgemeinen Rattenverteilung, bedrohtigt die Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenvorbeugung, Kreis Meißen, durch den Kreislandarbeiter in Wilsdruff einen Film zu zeigen, der in anschaulicher Weise die der deutschen Volksgemeinschaft durch die Ratten entstehenden Schäden und die Durchführung einer wirksamen Rattenbekämpfung zeigt.

Die Filmvorführung

findet am 13. November 1939, 20.30 Uhr im Saale des „Weißen Adler“ statt.

Die Bevölkerung wird ersucht, diese lehrreiche Filmvorführung zu besuchen.

Wilsdruff, am 8. November 1939. Der Bürgermeister.

Verbilligte Opernpartien

„Kraft durch Freude“ für Sonnabend, den 18. Nov., zur Oper „Rienzi“, Meldungen sofort; für Donnerstag, den 20. Nov., zur Oper „Der Wildschütz“, verbindl. Anmeldungen bis 20. Nov. bei Foto-Wugl. Preise 1,50, 2,50, 3,70 RM.

Die Heimatzeitung darf in keiner Familie fehlen!

Sie gehört in die Familiengemeinschaft als notwendige Ergänzung des Familienlebens. Täglich berichtet sie über alles was geschah.

Anzeigen helfen verkaufen!

SCHÜTZENHAUS-LICHTSPIELE

Heute Freitag und Sonnabend 1/9, Sonntag 1/5, 1/7, 1/9 Uhr
Sie wollen lachen — Sie sollen lachen und glücklich sein
Das neueste Lustspiel wird Sie froh und heiter stimmen...

Ehe in Dosen

mit Ralph A. Roberts, Johannes Riemann, Leny Marenbach, Grethe Weiser, Hilde Weißner, Rudolf Platte u.a.m.

Sprühende Lebendigkeit, launiger Humor,
Lachen und wieder Lachen

Rudolf Platte und Grethe Weiser wieder ganz groß!

Und im Vorprogramm:

der neueste Wochenschaubericht

Auf Wacht im Westen — Franzosen tanzen nach deutscher Musik am Westwall — Siegreiche Heimkehr aus Scapa Flow — Die ersten Berichte von der Westfront

Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht erlaubt!
Berücksichtigen Sie bitte sonntags die erste Vorstellung!

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF



SLUB
Wir führen Wissen.